

Basrelief und eine lange Inschrift in Hieroglyphen unter derselben. Dies ganze Bildwerk ist oben von der heiligen Kugel, der Schlange und den Flügeln bedeckt. Zwei andere Tafeln von einer Art Kalkstein stehen auf jeder Seite der vorgedachten Plattenform und sind auf gleiche Weise verziert. Man vermuthet, daß sie ebenfalls zu einem Tempel innerhalb der Einfassung der Mauer, welche das Heiligthum wohl nur als äußerste Vermachung umschloß, gehört haben. Die eine von diesen Tafeln ist auf ihrem ursprünglichen Platze geblieben. Die Bruchstücke der zweiten aber, welche schon zu Boden gestürzt gefunden wurde, befinden sich gegenwärtig im Britischen Museum. Auf derselben Stelle wurden auch verschiedene Bruchstücke von Löwen, aber von ziemlich roher Sculptur gefunden, hauptsächlich aber eine kleine Darstellung dieses Thiers von der feinsten Bildnerei, welches am Eingange des Tempels mit den Augen gegen die Sphinx zugerichtet stand. An der linken oder nördlichen Pfote der großen Sphinx wurden seitwärts einige Inschriften mit griechischen Characteren entdeckt, von denen die eine hauptsächlich auf der zweiten Zehe in ziemlich tiefen Characteren die Unterschrift Arrianus enthält. Diese Inschrift ist mit sichtbarer Correctheit copirt und wieder hergestellt worden. Auf den Zehen der südlichen Pfote wurden nur einige wenige Worte gefunden, welche zu Ehren des Harpokrates, Mars, Hermes und einiger unter den Römischen Kaisern geschrieben scheinen.

Nach unablässigen Anstrengungen und in einem Zeitraume von zehn Monaten ununterbrochener Arbeit der oben bemerkten Anzahl Arbeiter, ward Herr Caviglia von dem dort einheimischen Augenübel befallen, welches ihn nöthigte, seine Arbeiten einstellen aufzuheben und nach Alexandrien zurückzugehen. Der Aufwand seiner verschiedenen Operationen (mit Einschluß der Nachgrabungen in den Pyramiden) sollen sich auf 23000 Piaster belaufen, von denen ein Theil von Herrn Salt und einigen andern Herren beigetragen worden ist. Die Bedingung dabei war jedoch, daß alles, was an Alterthümern entdeckt würde, zur alleinigen Verfügung des Herrn Caviglia überlassen werden sollte. Dieser Privatmann jedoch hat seine Seite wieder den Antrag gethan, daß alle diese Dinge an das Britische Museum übersendet werden sollten. Er hat damit ein Zeugniß seiner Zuneigung zu einem Lande ablegen

wollen, unter dessen schützender Flagge der Ocean soviel Jahre lang von ihm durchschiffet worden ist.

Früchte ausländischer Lectüre.

Ein großer Haushund, den man überall weggetrieben hatte, flüchtete sich eines Tages unter den Sessel des Prinzen von Oranien, der bei Tafel saß. Dieser trieb ihn selbst fort, und ließ ihn zwei oder dreimal durch seine Leibwache wegtreiben, aber er ermangelte nicht, jedesmal zur Essenszeit wiederzukommen, und ergriff seine Zeit so gut, daß der Prinz Moriz ihn bei jeder Mahlzeit schon zu seinen Füßen fand. So wurde er endlich müde, ihn wegzujagen, und indem er seine Beständigkeit erwog, betrachtete er ihn und bemerkte die Freude, welche dieses arme Thier daran hatte, beobachtet zu seyn. Er giebt ihm zu essen und der Hund liebkost ihn. Er befiehlt daher, ihn nicht mehr wegzujagen, und so begleitet der neue Höfling seinen Herrn überall hin, ohne ihn zu belästigen. Er bleibt an der Thüre seines Zimmers und folgt dem Prinzen, wenn er heraus und außer seinem Schlosse geht. Er marschirt seinem Wagen zur Seite und man hätte glauben sollen, es sey einer seiner Leibwächter. Dieß gefiel dem Prinzen so, daß er ihm seine Günstchen schenkte, ihn bis in sein Cabinet führte und ihm noch sterbend eine Summe vermachte, von welcher er erhalten wurde, bis er vor Alter starb. So macht sich die Beständigkeit beliebt, und treue Freundschaft erreicht ihr Ziel, ruft Corbiere aus, der diese Geschichte erzählt.

H e i m w e h.

Du fragst, was ich verlange?
Zur Heimath will ich hin!
Mir ist doch ewig bange,
So lang ich dort nicht bin!
Wohl ist mir reicher Schöne
Die Erde angethan,
Doch was ich mir ersehne
Das treff' ich nirgends an.
Die Blumen, die ich meine,
Zieht diese Welt nicht groß,
Sie keimen nur alleine
In meines Vaters Schoos!
Im Sternenschein der Liebe,
Da steht sein weites Haus;
Die Welt ist kalt und trübe
Ich sehne mich hinaus!

Agnes Franz.